

ist die deutsche Benennung beigelegt und dabei auch die Familie angeführt zu der sie gehört. Ein alphabetisches Inhaltsverzeichniss der deutschen Namen schliesst das Büchlein, das durch seine Anordnung dem Besitzer desselben allerdings gestattet, es zugleich als ein Catalog seiner botanischen Sammlung zu benützen.

— Unter dem Titel: „Die Parthenogenensis im Pflanzenreiche“ ist von Dr. E. Regel in St. Peterburg eine Zusammenstellung der wichtigsten Versuche und Schriften über Samenbildung ohne Befruchtung, nebst Beleuchtung derselben nach eigenen Beobachtungen, erschienen.

— Fr. Hoffmann gibt in Stettin Herbars-Beilagen unter nachfolgendem Titel heraus: Signaturen für das Herbarium. Mit besonderer Rücksicht auf die in der Pharmacie, Land- und Forstwissenschaft, Technik und Oekonomie benützten, und in Deutschland wachsenden Pflanzen.

### Berichtigung.

Bezüglich der Biographie meiner Frau Tante Josephine Kablik, abgedruckt in der Jänner-Nummer der botanischen Zeitschrift von diesem Jahre, erlaube ich mir auf eine wichtige und zwar unrichtige Angabe aufmerksam zu machen. Frau Kablik verblieb nämlich nicht in Hohenelbe, wie es Seite 3 heisst, als ihr Gemahl im Jahre 1819 nach Prag zog, um die erste chemische Fabrik zu gründen, sondern sie begab sich zugleich mit demselben in die Hauptstadt, wo sie in den Jahren 1822 und 1823 einen wissenschaftlichen Unterricht in der Botanik durch Dr. W. Mann erhielt und im Herbste des letzteren Jahres nach Hohenelbe zurückgekehrt, ihre botanischen Excursionen sowohl in der Umgebung, als auch im Hochgebirge allein unternahm.

Hohenelbe, den 13. Jänner 1860.

Fr. Kablik,  
Apoth. Provisor.

### Mittheilungen.

— Dr. David Livingstone in seinen „Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika“ (Leipzig 1858) gibt uns im 1. Bande derselben S. 197 eine eigenthümliche Ansicht über die Vegetation der Movana-Bäume (*Bauhinia*), die er bei Tlomtla fand. Livingstone bemerkt, dass die Eingebornen aus den Fibern der Rinde starke Seile erzeugen, und man oft den ganzen Stamm seiner Decke beraubt sieht. Das Abstreifen der Rinde wiederholt man häufig, und oft findet man, dass die unteren 5–6 Fuss 1–2 Zoll weniger im Durchmesser haben, als die oberen Theile, dass Stückchen Rinde, die beim Abstreifen brechen und an ihrem unteren Ende losgelöst sind, oben aber am Baume festhängen, fortfahren zu wachsen, dass keine äussere Gewalt, nicht einmal das Feuer den Baum zerstören und, dass von Innen heraus er auch nicht verletzt werden kann, da er gewöhnlich ganz hohl ist; selbst umgehauen geht er noch nicht ein, indem Livingstone in Angela mehrere fand, „welche in die Länge weiter wuchsen, nachdem man sie gefällt hatte“. „Die sogenannten exogenen Bäume wachsen durch Schichten, die sich nach und nach von aussen Schichten anlegen, die endogenen wachsen durch Schichten, die sich innen anlegen.“ Der Movana ist exogen und endogen —

jede Schicht besitzt ihre unabhängige Lebenskraft — der Bacbob ist eher eine riesige in Samen geschossene Zwiebel, als ein Baum. — Dr. Livingstone sagt, dass jeder der 84 concentrischen Ringe noch einen Zoll gewachsen war, nachdem man den Baum gefällt hatte; die Wurzeln dehnen sich oft 40—50 Ellen vom Stamme über die Oberfläche aus und behalten ebenfalls ihre Lebenskraft, wenn der Baum gefällt ist. Der Movana-Baum ist bemerkenswerth wegen des geringen Schattens, die Blätter während der Tageshitze fallen zusammen und stehen fast senkrecht, so dass nur ihre Spitzen Schattens werfen. S r.

— In dem Garten des Herrn Bottacin in Triest prangten Anfangs December v. J. die drei neuen Begonien, *Begonia amabilis*, *argentea* und *Victoriä*, dann in vollster Blüthe (im Freien) die *Yucca placida* und das *Genereum argenteum* oder Pampasgras. So auch bewundert man einen 3 Fuss langen Baumstamm, an dessen todtter Rinde über 30 Orchideen wuchern, unter welchen namentlich hervorragen die *Tillandsia canescens* und die wohlriechende *Stanhopea*. S r.

— In welchen ungeheuren Massen zum Zweck der Parfümerie in Süd-Frankreich und Piemont, namentlich in Montpellier, Grasse, Nimes, Cannes und Nizza wohlriechende Pflanzen gezogen werden. mögen einige Zahlen beweisen. Eine grosse Parfümerie in Cannes verbraucht jährlich 140,000 Pfund Orangeblüthen, 20,000 Pfd. Akazienblüthen (*Acacia Farnesiana*), 140,000 Pfd. Rosenblätter, 32,000 Pfd. Jasminblüthen, 20,000 Pfd. Veilchen und 8000 Pfund Tuberrosen, nebst einer grossen Menge anderer Pflanzen. Nizza und Cannes sind namentlich das Paradies der Veilchen; es spriessen dort ungefähr 13,000 Pfund Veilchenblüthen. Nizza erntet jährlich 100,000 Pfd. Orangeblüthen, Cannes mehr als noch einmal so viel, und zwar von feinerem Geruche. 500 Pfund Orangeblüthen geben etwa zwei Pfund reines Neroli-Oel. Cannes, wo die Akazie besonders gut gedeiht, liefert jährlich gegen 9000 Pfund Akazienblüthen. Es ist leicht zu begreifen, dass die Gewinnung der ätherischen Oele, wenigstens mancher, eine sehr behutsame Behandlung erfordert. 5—600 Pfund Rosenblätter geben nur 2 Loth Oel. Die Süd-Franzosen sind, unterstützt durch ihr Klima, die thätigsten, jedoch nicht immer die sorgfältigsten Zubereiter der Wohlgerüche, und versorgen damit die halbe Welt. Die jährliche Fabrikation von Grasse und Cannes beträgt 75,000 Pfund Pomaden und wohlriechende Oele, 125 Pfund reines Neroli-Oel; 225 Pfund Petitgrain-Oel, 2000 Pfund Lavendel-Oel, 500 Pfund Römische Essenz und 500 Pfund Thimian-Oel.

— Bei der vom 1. bis 3. Mai 1859 zu Brünn stattgefundenen 13ten Blumen-, Pflanzen-, Obst-, Wein- und Gartenbau-Section hat Gärtner Netzl in Brünn einen Korb mit Champignons eingesendet, welcher ein rühmliches Zeugniß seiner Kunstfertigkeit in diesem Cultursverfahren abgab, und auch mit dem Beisatze prämiert wurde, dass Hr. Netzl seine diessfällige Culturmethode behufs der allgemeinen Bekanntmachung angeben möge. Dieser Aufforderung gemäss hat derselbe nachstehende Culturbehandlung zur Erzeugung von Champignons der Section übergeben: „In einem trockenem, nicht zu dampfen Keller lässt man einen Kasten von beliebiger Grösse, aber 2 Fuss Höhe aufschlagen, bedeckt den Boden mit langer Spreu, legt hierauf 1 Fuss hoch frischen und auf diesen 6 Zoll hoch alten, zur Hälfte mit Gerberlohe vermischten Pferdedünger. Schwarze halb mit Lehm versetzte Erde wird mit so viel wie möglich Champignonbrut, ganz leicht gemischt, obenauf gelegt und täglich zweimal mit einer Brause ganz gelinde angefeuchtet. Nach Verlauf von 14 Tagen hat man Champignons der feinsten Art.“

— Oekonomierath Bronner in Wiesloch hat in einer kleinen interessanten Schrift „die wilden Trauben des Rheinthales“ dieselben und ihr Vorkommen vor Kurzem beschrieben. Der Verfasser ist der Ansicht, dass unsere Weinreben von verschiedenen Arten stammen, die im wilden Zustande in vielen Ländern vorkommen. Die wilde Weinrebe sei niemals aus der kultivirten hervorgegangen, also durchaus nicht erst verwildert, sondern gerade umgekehrt seien die cultivirten Sorten zum Theil aus den wildwach-

senden und bestimmt von einander verschiedenen Arten hervorgegangen. Das Rheinthal von Baden, die Donauländer u. s. w. besäßen ihre eigenen ursprünglichen Arten, und sei deshalb die Ansicht durchaus unrichtig, dass die Römer die Weinrebe erst nach den Rhein verpflanzt hätten. Die wilde Weinrebe unterscheidet sich dadurch wesentlich von den kultivirten Sorten, dass ihre Blüten polygamisch, und zwar zwittrig und männlich, seien.

### Correspondenz der Redaktion.

Herrn Dr. D. in L.: „An zool.-botanischen Verein 4 fl. 20 kr. gezahlt. Das Diplom werden Sie erhalten“. — Herrn C. B. in St.: „Es ist wahr, Andere haben inzwischen wiederholt Sendungen erhalten, allein die Desideraten-Verzeichnisse derselben sind auch minder difficil“. — Herrn Dr. H. in G.: „Viel Dank“. — Herrn W. in G.: „An zool.-botanischen Verein 4 fl. gezahlt“.

### Inserate.

Bei **August Hirschwald** in Berlin ist soeben erschienen und kann durch **L. W. Seidel's** Buchhandlung in Wien, Graben 1122, bezogen werden:

## Anatomische Untersuchungen über die Stämme der Begoniaceen.

Von

**Dr. F. Hildebrand.**

gr. 4. Mit 8 Tafeln. Geb. Preis: 3 fl.

So eben ist ausgegeben worden, und durch **L. W. Seidel's** Buchhandlung zu beziehen:

## Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik.

Herausgegeben von

**Dr. N. Pringsheim,**

Privat-Dozenten der Botanik an der Universität zu Berlin.

**Zweiter Band. Zweites Heft.**

Mit 12 zum Theil color. Tafeln. Lex. 8. Preis: 5 fl. 87 kr.

Berlin, December 1859.

*August Hirschwald.*

Dieser Numer liegt bei „Auszug des Haupt-Preis-Courants Nr. 33 und 34 der Gebrüder Villain, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt, Dalbergsweg Nr. 9 und Walkmühlengasse Nr. 12“.

Redakteur und Herausgeber **Dr. Alexander Skofitz.**

Verlag von **C. Gerold.**

Druck von **C. Ueberreuter.**

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 62-64](#)